

Was Sie in diesem Buch finden

Unsere Welt ist voller Vögel 6

Systematischer Überblick 8

Vogelschutz 29

Familie Glatt- und Raufußhühner

Haselhuhn 32 Auerhuhn 34
Birkhuhn 36 Alpenschneehuhn 38
Steinhuhn 40 Rebhuhn 42
Wachtel 44 Jagdfasan 46

Familie Entenverwandte

Graugans 48 Kanadagans 50
Höckerschwan 52 Nilgans 54
Brandgans 56 Rostgans 58 Mandarinenente 59 Brautente 60 Pfeifente 61 Schnatterente 62 Stockente 64 Löffelente 66 Spießente 68
Knäkente 70 Krickente 72 Kolbenente 74 Tafelente 76 Moorente 78
Bergente 79 Reiherente 80
Eiderente 82 Schellente 84 Gänse-säger 86 Mittelsäger 88

Familie Sturmvögel

Eissturmvogel 89

Familie Lappentaucher

Zwergtaucher 90 Rothalstaucher 92
Haubentaucher 94 Schwarzhalstaucher 96

Familie Störche

Schwarzstorch 98 Weißstorch 100

Familie Ibisse

Löffler 102

Familie Reiher

Rohrdommel 104 Zwergdommel 106
Nachtreiher 108 Silberreiher 110
Purpurereiher 111 Graureiher 112

Familie Töpel

Basstöpel 114

Familie Kormorane

Kormoran 116

Familie Fischadler

Fischadler 118

Familie Habichtartige

Wespenbussard 120 Rotmilan 122
Schwarzmilan 124 Seeadler 126
Bartgeier 128 Kornweihe 130
Wiesenweihe 132 Rohrweihe 134
Sperber 136 Habicht 138 Mäusebussard 140 Schreiadler 142
Steinadler 144

Familie Falken

Turmfalke 146 Baumfalke 148
Wanderfalke 150

Familie Trappen

Großtrappe 152

Familie Rallen

Wasserralle 154 Wachtelkönig 156
Kleines Sumpfhuhn 158 Zwergsumpfhuhn 159 Tüpfelsumpfhuhn 160
Teichhuhn 162 Blässhuhn 164

Familie Kraniche

Kranich 166

Familie Triele

Triel 168

Familie Austernfischer

Austernfischer 170

Familie Säbelschnäbler

Stelzenläufer 172 Säbelschnäbler 174

Familie Regenpfeiferverwandte

Kiebitz 176 Goldregenpfeifer 178
Mornellregenpfeifer 179 Seeregenpfeifer 180 Sandregenpfeifer 182
Flussregenpfeifer 184

Familie Schnepfenverwandte

Waldschnepfe 186 Bekassine 188
Uferschnepfe 190 Großer Brachvogel 192
Flussuferläufer 194 Rotschenkel 196
Waldwasserläufer 198 Alpenstrandläufer 200
Kampfläufer 201

Familie Möwen und Seeschwalben

Dreizehenmöwe 202 Lachmöwe 204
Schwarzkopfmöwe 206 Sturmmöwe 208
Mantelmöwe 210 Silbermöwe 212
Mittelmeermöwe 214 Heringsmöwe 216
Brandseeschwalbe 218 Zwergseeschwalbe 220
Flusseeeschwalbe 222 Küstenseeschwalbe 224
Trauerseeschwalbe 226 Trottellumme 228
Tordalk 230

Familie Tauben

Straßentaube 232 Hohltaube 234
Ringeltaube 236 Turteltaube 238
Türkentaube 240 Halsbandsittich 242

Familie Kuckucke

Kuckuck 244

Familie Schleiereulen

Schleiereule 246

Familie Eulen

Zwergohreule 248 Uhu 250
Waldkauz 252 Sperlingskauz 254
Steinkauz 256 Raufußkauz 258
Sumpfohreule 260 Waldohreule 262

Familie Nachtschwalben

Ziegenmelker 264

Familie Segler

Alpensegler 266 Mauersegler 268

Familie Racken

Bluracke 270

Familie Eisvögel

Eisvogel 272

Familie Wiedehopfe

Wiedehopf 274

Familie Spinte

Bienenfresser 275

Familie Spechte

Wendehals 278 Kleinspecht 280
Mittelspecht 282 Weißrückenspecht 284
Buntspecht 286 Blutspecht 288
Dreizehenspecht 289 Schwarzspecht 290
Grünspecht 292 Grauspecht 294

Familie Würger

Neuntöter 296 Raubwürger 298

Familie Pirole

Pirol 300

Familie Krähenverwandte

Eichelhäher 302 Elster 304 Tannenhäher 306
Alpenkrähe 308 Alpendohle 309
Dohle 310 Saatkrähe 312 Rabenkrähe 314
Nebelkrähe 315 Kolkrabe 316

Familie Meisen

Sumpfmeise 318 Weidenmeise 320
Tannenmeise 322 Haubenmeise 324 Kohlmeise 326
Blaumeise 328

Familie Beutelmeisen

Beutelmeise 330

Familie Bartmeisen

Bartmeise 332

Familie Lerchen

Haubenlerche 334 Heidelerche 336
Feldlerche 338

Familie Schwalben

Uferschwalbe 340 Rauchschwalbe 342
Felsenschwalbe 344 Mehlschwalbe 346

Familie Schwanzmeisen

Schwanzmeise 348

Familie Laubsänger

Fitis 350 Zilpzalp 352 Berglaubsänger 354
Waldaubsänger 355

Familie Rohrsängerverwandte

Drosselrohrsänger 356 Seggenrohrsänger 358
Mariskentrohrsänger 359 Schilfrohrsänger 360
Teichrohrsänger 362 Sumpfrohrsänger 364
Gelbspötter 366 Orpheusspötter 367

Familie Grassängerverwandte

Feldschwirl 368 Rohrschwirl 370
Schlagschwirl 371

Familie Grasmücken

Mönchsgrasmücke 372 Gartengrasmücke 374
Sperbergrasmücke 376 Klappergrasmücke 378
Dorngrasmücke 380

Familie Goldhähnchen

Sommergoldhähnchen 382 Wintergoldhähnchen 384

Familie Zaunkönige

Zaunkönig 386

Familie Kleiber

Kleiber 388

Familie Mauerläufer

Mauerläufer 390

Familie Baumläufer

Waldbaumläufer 392 Gartenbaumläufer 393

Familie Stare

Star 394

Familie Drosseln

Ringdrossel 396 Amsel 398
Wacholderdrossel 400 Singdrossel 402
Mistdrossel 404

Familie Schnäpperverwandte

Rotkehlchen 406 Blaukehlchen 408
Sprosser 410 Nachtigall 411
Hausrotschwanz 412 Gartenrotschwanz 414
Braunkehlchen 416 Schwarzkehlchen 418
Steinschmätzer 420 Steinrötel 421
Grauschnäpper 422 Trauerschnäpper 424
Halsbandschnäpper 426 Zwergschnäpper 427

Familie Wasseramseln

Wasseramsel 428

Familie Sperlinge

Haussperling 430 Feldsperling 432
Schneesperling 434

Familie Braunellen

Alpenbraunelle 435 Heckenbraunelle 436

Familie Stelzenverwandte

Wiesenschafstelze 438 Gebirgsstelze 440
Bachstelze 442 Brachpieper 444
Bergpieper 445 Wiesenpieper 446
Baumpieper 448

Familie Finken

Buchfink 450 Girlitz 452 Grünfink 454
Erlenzeisig 456 Stieglitz 458
Zitronenzeisig 460 Birkenzeisig 462
Bluthänfling 464 Karmingimpel 466
Fichtenkreuzschnabel 468 Gimpel 470
Kernbeißer 472

Familie Ammern

Graumammer 474 Goldammer 476
Zippammer 478 Zaunammer 479
Ortolan 480 Rohrammer 482

Seltene Brutvögel 484

Anhang

Fachbegriffe 498 Anregungen zur Vertiefung 500
Register 502 Über den Autor 511

Vogelschutz

Vögel sind ein wesentlicher und vor allem gut sichtbar und messbarer Bestandteil der biologischen Vielfalt, dem Grundkonzept des Lebens und Überlebens auf unserer Erde. Vogelschutz spielte daher immer schon eine Vorreiterrolle im Naturschutz, im Bemühen, Leben zu schützen und zu erhalten. Wir können uns der Erkenntnis nicht entziehen, dass Verlust an Biodiversität, wie biologische Vielfalt mit einem Fachausdruck genannt wird, auch unser eigenes Weiterleben auf dem Planeten bestimmt und in mancher Hinsicht einschränkt. Längst hat man daher die Nachhaltigkeit in der Nutzung von Ressourcen als grundlegend wichtiges Prinzip erkannt. Wer aber von Nachhaltigkeit spricht, muss sich darüber im Klaren sein, dass damit nicht nur augenblicklicher Vorteil oder Nutzen gemeint sein kann, sondern der Zeithorizont die kommenden Generationen mit einschließen muss.

Vögel zeigen uns sehr eindringlich, wie es um die Ausbeutung des immer knapper werdenden Platzes auf unserem Planeten bestellt ist und dass augenblickliches Wachstum unserer ökonomischen Aktivitäten das Wohl der uns folgenden Generationen

gefährdet. Hinzu kommen die von den Menschen verursachten globalen Phänomene der Umweltvergiftung und -verschmutzung und des Klimawandels.

Globale Aufgaben

Vogelschutz beschränkt sich also nicht nur auf einzelne Gebiete oder Arten. Er arbeitet global und befasst sich mit den unterschiedlichsten Umwelteingriffen und großräumigen Zusammenhängen überall auf der Erde. Selbst die Brutvögel im kleinen Mitteleuropa sind nur durch die Arbeit über Länder- und Kontinentgrenzen zu erhalten. Das Schicksal vieler Arten, die von der Erhaltung von Lebensräumen vor der Haustür oder von Schutzgebieten für unterschiedliche Lebensräume in der dicht besiedelten Nutzlandschaft zwischen Städten, Industrie und fabrikgerechten Agrarflächen abhängen, wird auch und manchmal sogar entscheidend von Entwicklungen bis ins tropische Afrika bestimmt. Zugvögel brauchen Rast- und Aufenthaltsgebiete während ihrer Wanderungen und Winterquartiere, die ihnen die zum Überleben entscheidenden Ressourcen



◆ *Das Wattenmeer ist eine globale Drehscheibe des Vogelzugs mit Rastmöglichkeiten für Hunderttausende von Zugvögeln, ein Weltnaturerbe, das es zu erhalten gilt.*

Vogelschutz aktiv

Wer kümmert sich um all die Fragen und setzt die nötigen Aktivitäten um? Die Vertreter des Vogelschutzes sind in der Regel Nichtregierungsorganisationen, die sich in Gesellschaft und Politik ihre Partner suchen, aber auch Gegner finden. Ihre Aufgaben liegen je nach geografischer Position oder Verbandshierarchie in praktischen Einsätzen vor Ort zur Erhaltung und Verbesserung von Vogelhabitaten, Veranstaltungen und Schulungen bis hin zum Einsatz in der Politik. Auch die Zusammenarbeit mit Gruppen der Bevölkerung sowie Organisation und Durchführung umfassender Projekte zur Rettung von Lebensräumen und Vogelarten sind Aufgaben des Vogelschutzes.

Mittlerweile ist die Interessengruppe der Vogelschützer weltweit beachtlich groß und global organisiert. In Mitteleuropa arbeiten der Naturschutzbund Deutschland (NABU), der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV), der Schweizer Vogelschutz (SVS) und BirdLife Österreich, in denen an die 650 000 Mitglieder organisiert sind. Sie sind wiederum Partner von BirdLife International, dem größten Verbund von Naturschutzorganisationen weltweit.

In über 100 Staaten ist BirdLife mittlerweile mit Partnern vertreten, die mit der jeweiligen Bevölkerung zusammenarbeiten. Ein weltweites Programm der wichtigen Vogelgebiete (Important Bird Areas, IBA) ist inzwischen erstellt. Es ist Grundlage für die Unterschutzstellung nationaler Flächen, auch für die Meldung von Schutzgebieten bei uns gemäß der EU-Vogelschutzrichtlinie. Weiterhin bestehen Aktionspläne zur Rettung einzelner bedrohter Vogelarten und eine Fülle von spezifischen Schutzplänen für alle Arten mit abnehmenden Beständen.

Politische Entscheidungsträger können also auf umfassende Information und Beratung zurückgreifen, Irrwege und gefährliche Fehlentwicklungen rasch erkannt und öffentlich gemacht werden. Das alles bedarf dauernder Überprüfung und Aktualisierung

und das bedeutet qualifizierte Mitarbeiter in allen Ländern, hohen Aufwand an Arbeit und natürlich auch Geld. Der Haushalt von BirdLife International betrug 2011 z. B. fast 16,5 Mio. Euro.

Die Masse ist wichtig, doch sie macht es nicht allein. Sie benötigt den Sachverstand und den ständigen Informationsfluss über laufende oder zu erwartende Entwicklungen. Zusammenarbeit ist daher entscheidend, wie etwa im Deutschen Rat für Vogelschutz, dem nationalen Fachgremium, in dem u. a. die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten als staatliche Einrichtungen des Vogelschutzes, wissenschaftliche Gesellschaften wie die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, viele regionale Gesellschaften für Vogelkunde und Vogelschutz und auch der Dachverband Deutscher Avifaunisten, der im Auftrag der Bundesregierung auch das landesweite Vogelmonitoring durchführt, angehören.

Nach Schätzungen von BirdLife haben seit dem Jahr 2000 mindestens zwei Drittel der bedrohten Vogelarten in irgendeiner Form von den Schutzmaßnahmen profitiert. Kein Grund zu Jubeln, aber doch ein ermutigendes Zeichen dafür, dass noch etwas zu retten ist, wenn wir uns energisch und sachkundig darum kümmern.



◆ Die Rückgang der Feldlerche ist zum Symbol einer lebensarmen Agrarsteppe geworden.

Haselhuhn

Tetrastes bonasia



Steckbrief

GRÖSSE: kleiner als Haushuhn;
Flügelspannweite 48–54 cm;
Gewicht 350–390 g

BRUTBIOLOGIE: Brutzeit April
bis Juli; Bodennest; 7–11 Eier

NAHRUNG: Knospen, Kätzchen,
Früchte, Triebe; im Sommer
auch Kleintiere

ALTER: bis über 7 Jahre

Meisterliches Versteckspiel: Vom fein abgestimmten Zeichnungsmuster, das sich über das gesamte Körpergefieder verteilt, sieht man kaum etwas, denn es bietet auf dem Waldboden eine ausgezeichnete Tarnung. Zudem leben Haselhühner sehr unauffällig und zurückgezogen. Sie laufen schnell mit kleinen Schritten und ruhen gern gut versteckt in Nadelbäumen meist niedrig über dem Boden.

Die Männchen (s. Zeichnung, Kopf = Weibchen) singen von März bis Mai oder im September/Oktober mit feinen, zarten Pfeifstrophen. Die sind zwar bis 100 m weit zu hören, doch vermutet man eher eine Meise oder ein Goldhähnchen als Verursacher, kaum ein Huhn. Auch die verschiedenen Rufe sind meist leise und nur von einem Kenner richtig zu deuten.

Spurensuche: Begegnungen mit Haselhühnern sind so gut wie immer Zufallssache und für den Vogelbeobachter wie für den Vogel überraschend. Oft bleibt als Eindruck nur ein burrendes Flügelgeräusch. Wenn man schnell reagiert, kann man vielleicht noch die schwarze Schwanzendbinde als optisches Merkmal erhaschen und den unauffällig braunen Vogel in Sekundenschnel-

le als Haselhuhn ansprechen. Spurensuche spielt daher eine große Rolle, will man herausfinden, wo Haselhühner vorkommen. Wichtige Spuren sind abgeworfene Federn und die Losung. Kleine trockene Kotwalzen enthalten die groben Nahrungspartikel, die rasch durch den Dickdarm transportiert und in regelmäßigen Abständen abgesetzt werden. Mit geeigneten Methoden kann man in ihnen sogar die wichtigsten pflanzlichen Nahrungsbestandteile bei Haselhühnern bestimmen.

Sandbäder: Haselhühner nehmen gerne ein Sandbad. Da geeignete Stellen im Wald meist nicht gerade häufig sind, kann man an immer wieder aufgesuchten Plätzen sogenannte »Huderpfannen« entdecken, kleine Bodenmulden, aus denen beim heftigen Einstäuben des Gefieders und lebhaften Rudern der Flügel lockerer Boden herausgeflogen ist.

Ortstreue Vegetarier: Als Standvögel entfernen sich Haselhühner kaum aus ihrem Revier. Kein anderer heimischer Hühnervogel ist wohl so wenig mobil. Nur die Jungen wandern ab und suchen sich ihren neuen



◆ *Haselhühner sind wahre Versteckkünstler im unterholzreichen Wald; ihr fein gemustertes Gefieder bietet eine hervorragende Tarnung. Der balzende Hahn singt eine zarte Pfeifstrophe aus hohen Tönen.*

Lebensraum manchmal in einigen Kilometern Entfernung vom Geburtsort. Das ganze Jahr an einem Ort zu leben hat den Vorteil, sich nicht den Ungewissheiten und Gefahren einer Wanderung aussetzen zu müssen. Aber das bringt im mitteleuropäischen Klima der Jahreszeiten auch Probleme mit sich. So muss in engem Umkreis das ganze Jahr über ausreichend Nahrung angeboten werden.

Ein Vegetarier im Wald kann im Sommer auf Heidelbeeren und frische Triebe von vielen Bodenpflanzen zurückgreifen, im Herbst bieten sich Früchte von Vogelbeere oder Weißdorn an und im Winter bleiben Knospen von Bäumen oder die Kätzchen der Haselnuss, die dem Vogel seinen Namen gaben. Schutz- und Ausweichmöglichkeiten müssen vorhanden sein, um harte Zeiten überstehen zu können. Kleintiere, vor allem Insekten und ihre Larven, spielen nur für die Jungen etwa in den ersten 10 Tagen eine Rolle. Ein Lebensraum für Haselhühner muss auf engem Raum

Winter- und Sommerplätze mit unterschiedlicher Pflanzenwelt aufweisen.

Bestand gefährdet: Wer auf Vielseitigkeit im Wald angewiesen ist, hat es heute nicht leicht, denn viele Maßnahmen moderner Waldbewirtschaftung zerstören unterholzreiche Wälder mit Vielfalt der Pflanzenarten. Haselhühner leben hauptsächlich in den Wäldern der Alpen. Die Schweiz zählt daher zu den wichtigsten Haselhuhnländern Mittel- und Westeuropas. Allerdings kennen wir wegen der außerordentlichen Heimlichkeit des kleinen Waldhuhns wenig Bestandszahlen. Einzelne Vorkommen gibt es noch in manchen Mittelgebirgen. Einige Haselhuhngebiete dort sind aber nur kleinräumig und isoliert. Überall wo man sie genauer untersuchen konnte, wird Abnahme gemeldet. In Deutschland ist das Haselhuhn stark gefährdet.

Brandgans *Tadorna tadorna*



Steckbrief

GRÖSSE: größer als Ente;
Flügelspannweite 110–133 cm;
Gewicht 800–1450 g

BRUTBIOLOGIE: Brutzeit April
bis August; Nest in Höhlen
im Boden, unter Gebäuden;
8–10 Eier

NAHRUNG: Mollusken, Ringel-
würmer, kleine Krebstiere,
Insektenlarven; wenig Pflanzen

ALTER: etwa 19 Jahre

Auffälliger Küstenvogel: Brandgänse sind Brutvögel der Küsten an Nord- und Ostsee. Von dort her haben sie sich auch im Binnenland Norddeutschlands ausgebreitet, leben hier aber in kleinerer Zahl als an der Küste, wo die auffallenden schwarz-weißen Vögel auch Besuchern auffallen, die Sport und Erholung mehr interessiert als Natur.

Tief im Binnenland siedelten sich verstreut einige Brutpaare an, etwa in Bayern, Österreich und auch in der Schweiz. Es könnte sich dabei um Nachkommen entflogener Vögel aus Wasservogelhaltungen handeln, aber auch um wildelebende. Brandgänse wandern zumindest in kleiner Zahl von Brutplätzen in Südfrankreich bis an die Nordsee und wieder zurück; Nordseevögel ziehen teilweise nach Südwesten ins Winterquartier. Da können mit der Zeit einige auch im Binnenland in günstigen Gebieten hängen geblieben sein.

Mauserzug: Während der jährlichen Mauser fallen bei Enten, Gänsen, Schwänen, Tauchern und Rallen alle Schwungfedern gleichzeitig ab. Es dauert drei bis fünf

Wochen, bis die neuen nachgewachsen und die Vögel wieder flugfähig sind. Die in ihrer Bewegung stark behinderten Wasservögel sind in dieser Zeit auf nahrungsreiche und störungsarme Gewässer angewiesen, und das mitten im Sommer! Oft suchen sie vorher geeignete Mauserquartiere auf und legen dabei Strecken bis über 1000 km zurück. Dieser Mauserzug sei bisher vom Naturschutz zu wenig beachtet worden, stellt man neuerdings fest. Im Sommer ist die Belastung der Gewässer durch den Freizeitbetrieb ja besonders hoch, der flugunfähige Mauservogel fast hilflos ausgesetzt sind.

Treffpunkt Wattenmeer: Bei der Brandgans kennt man das wichtigste europäische Mauserquartier schon lange und versucht es auch zu schützen. Vor der deutschen Nordseeküste, heute größtenteils im Nationalpark Wattenmeer, strömen seit vielen Jahren im Juli und August aus einem Einzugsbereich, der von Südfrankreich bis Irland, Norwegen und Schweden reicht, durchschnittlich über 200 000 Brandgänse zusammen, um ihre Schwingen zu mausern. Heute sind es mit rund 155 000 etwas weniger geworden, doch haben



◆ Familien der Brandgänse bleiben bis zum Flüggewerden der Jungen zusammen. Oft legen mehrere Paare aber ihre Jungen in »Kindergärten« zusammen, bevor sie in ein Mauserquartier abziehen.

sich im niederländischen Wattenmeer in den letzten Jahren bis über 70 000 Brandgänse versammelt. Nach der Mauser kehren sie wieder in ihre Brutgebiete zurück oder suchen etwas südlicher und westlicher gelegene Winterquartiere auf.

Dieses gewaltigen Naturphänomens beruht wohl auf der hohen Dichte von Schlickkrebse, von denen die Ernährung der Brandgänse abhängt, und in einer geringen Störung durch Schiffsverkehr. Ob das so bleiben wird? Koordinierte Anstrengungen über Ländergrenzen hinweg müssen die Erhaltung des Mausergebiets fast der gesamten nordwesteuropäischen Population sichern.

Kindergärten: Die Nester von Brandgänsen liegen in Bodenhöhlen, Erdlöchern oder Kaninchenbauen, auch zwischen Steinblöcken und unter verschiedenen menschlichen Bauwerken. Das bietet Schutz, aber günstige Nestplätze sind oft knapp. Daher halten

Brandgänse an einem Brutplatz oft viele Jahre fest. Sie leben in monogamer Ehe, die sich bei Beginn des sommerlichen Mauserzugs auflöst. Beide Partner kümmern sich um die Jungen und führen sie in ein geeignetes Aufzuchtgebiet, das bis zu 30 km vom Nestplatz entfernt liegen kann.

Kritisch wird es dann, wenn der Mauserzug eintritt. Zuerst wandern die Nichtbrüter ab. Weibchen brüten meist erst im 3. Jahr das erste Mal, Männchen oft noch später; auch viele ältere Vögel haben oft keine Brut. Altvögel mit einer Brut folgen ihnen und verlassen ihre Jungen, die erst nach über 50 Lebenstagen selbstständig werden, schon im Alter von 15 bis 20 Tagen. Die zurückgelassenen Jungen werden dann in regelrechten Kindergärten zusammengelegt, die mit fortschreitendem Sommer immer größer und von einigen nicht abgezogenen Altvögeln betreut werden. Es gibt aber auch Familien, die bis zum Flüggewerden der Jungen zusammenbleiben.

Weißstorch

Ciconia ciconia



Steckbrief

GRÖSSE:

Flügelspannweite 155–165 cm;
Gewicht 2600–4400 g

BRUTBIOLOGIE: Brutzeit März bis August; Nest auf Gebäuden, Masten; 3–5 Eier

NAHRUNG: Mäuse, Insekten, Regenwürmer, wenig Amphibien

ALTER: 39 Jahre

Der Weißstorch ist nicht nur einer der bekanntesten, sondern auch einer der am besten erforschten Vögel Mitteleuropas. Große flächendeckende Bestandsaufnahmen und Populationsuntersuchungen wurden schon lange vor modernen Programmen des Monitorings erfolgreich durchgeführt und die erstaunlichen Zugwege durch Beringung aufgedeckt.

Bestandsdynamik: Weißstörche brüten in Österreich und Deutschland. Ihre Brutplätze konzentrieren sich auf die großen Ebenen und Flussniederungen in Nordostdeutschland, entlang des oberen Rheins und im Osten und Süden Österreichs. In der Schweiz verschwand die einheimische Population um 1950; Störche wurden dort rund 10 Jahre später wieder angesiedelt. Nach 2000 gab es rund 200 Paare.

In Deutschland zählte man 1934 rund 9000 Brutpaare, ihre Zahl ging bis Mitte der 1980er-Jahre auf etwa 3000 zurück. Grund hierfür war vor allem Verlust an Lebensraum in der zunehmend ausgeräumten Agrarlandschaft. Seither hat sich der Bestand wieder etwas erholt und erreicht in guten Jahren rund 4000 Paare. Rückschläge treten ein, wenn etwa in den Überwinte-

rungsgebieten in Afrika (südliche Sahara) Dürre herrscht und Störche in größerer Zahl umkommen oder in schlechter Kondition zurückkehren.

Bestandsstützung: Hierunter versteht man, dass einer noch frei lebenden Brutpopulation ausgewilderte, handaufgezogene Individuen zugefügt werden. Beim Weißstorch hatte dieses Verfahren in manchen Gebieten eine Zunahme der Brutpaare zur Folge. Doch stellte sich heraus, dass ausgewilderte Störche, die man nicht zusätzlich fütterte, einen geringeren Bruterfolg hatten, weil sie offensichtlich nicht in der Lage waren, ausreichend Futter zu beschaffen. Man muss also solche Schutzmaßnahmen kritisch sehen. Außerdem gibt es oft Schwierigkeiten mit Abzug oder Überwinterung.

Zugwege: Die in Mitteleuropa brütenden Störche sind Langstreckenzieher; die meisten ziehen ins tropische und auch bis ins südliche Afrika. In den letzten Jahrzehnten versuchten zunehmend mehr, auch in Mitteleuropa zu überwintern, teilweise als Folge von Fütterungen und von Aussetzungen nordafrikanischer Störche, die in der Regel nur kurze Strecken wandern.



◆ Einzelne Nester der Weißstörche auf festen Unterlagen sind oft über viele Jahre besetzt, wenn in der Umgebung ausreichende Nahrungsräume erhalten bleiben.

Störche sind ausgezeichnete Segel- und Gleitflieger, die diese besonders energiesparende Flugweise auch auf dem Zug einsetzen müssen. Über Meer und Gebirge sind jedoch aufsteigende Warmluftsäulen auch bei Sonneneinstrahlung wenig stabil und vorhersagbar.

Daher umgehen Weißstörche auf ihrem Zug das offene Mittelmeer und fliegen entweder nach Südwesten ab, um über die Straße von Gibraltar das tropische Westafrika südlich der Sahara zu erreichen, oder nach Südosten. Der Weg dieser Oststörche führt über den Bosphorus nach Kleinasien und biegt dann am Golf von Iskenderun nach Süden über das Jordantal ab, führt über Sinai und das Niltal bis Ost- oder sogar Südafrika. Eine Trennlinie zwischen Störchen, die nach Südwesten und solchen, die nach Südosten abziehen, die sogenannte Zugscheide, läuft vom Alpenrand bis in die Niederlande. Die beiden Zugstraßen oder Schmalfronten, wie man sie bezeichnet, sind durch Wiederfunde beringter Störche schon lange bekannt.

Satellitentelemetrie: Heute kann man einzelnen Störchen mit Sendern über Satelliten auf ihren Wegen fast Punkt für Punkt folgen. Die Zugwege über die Straße von Gibraltar und über den Bosphorus haben auch die modernen Senderstörche via Satellit bestätigt. Aber es gibt große individuelle Unterschiede. Eine Störchin zog am 28.8. von Norddeutschland ab und über die Ostroute mit vielen Zwischenaufenthalten in Afrika bis Namibia. Ende Februar war sie nach 10300 km dort angekommen, trat aber dann sofort wieder den Heimzug an und erschien nach 9586 km am 21.4. wieder am Ausgangspunkt.

Ein anderer norddeutscher Storch flog ab 11.9. über die Ostroute und dann geradewegs nach Südafrika. Da er aber einen Abstecher in den Tschad unternahm, flog er 11 800 km. Auch er verweilte nicht in einem bestimmten Winterquartier, sondern zog von Ende Dezember bis Ende April 10310 km wieder nach Hause. Ein weiterer Vogel wählte die Südwestroute und überwinterte in der Nähe von Madrid.

Seeadler *Haliaeetus albicilla*



Steckbrief

GRÖSSE: größter Greifvogel Mitteleuropas;
Flügelspannweite 200–245 cm;
Gewicht 3100–6900 g

BRUTBIOLOGIE: Brutzeit
Februar bis August; Nest auf
Bäumen; 2 Eier

NAHRUNG: Fische, Vögel,
Säugetiere, Aas

ALTER: über 30 Jahre

Der größte Adler Mitteleuropas mit breiten, brettartigen Flügeln und einem kurzen keilförmigen Schwanz ist wirklich nicht zu übersehen. Altvögel sind am weißen Schwanz, aufgehellten Kopf und mächtigen gelben Schnabel zu erkennen (s. Zeichnung). Jüngere Vögel sind dunkler braun, die Schwanzfedern sind ebenfalls dunkel oder nur an der Basis weiß, der Schnabel ist grau. Es dauert rund 5 Jahre, bis das Kleid der Altvögel vollständig angelegt ist.

Erfolgreicher Artenschutz: Gegenwärtig brüten in Mitteleuropa mehr Seeadlerpaare als je in den letzten 100 Jahren, die meisten in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, je zwischen 20 und 60 Paare in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, einzelne in Thüringen, Bayern und Österreich. Der Norden und Osten Deutschlands ist also Seeadlerland. Von 1960 bis etwa 2005 hat sich der Bestand in Deutschland mehr als vervierfacht. Und das bei einem Vogel mit geringem jährlichen Nachwuchs. 2010 gab es etwa 720 Paare. Der Seeadler, einst symbolträchtige Zielart des Naturschutzes, steht nun nicht mehr auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands.

Blick zurück: Überall in Europa gab es bis Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts dramatische Bestands-einbrüche, die auch dazu führten, dass Seeadler aus manchen Gebieten völlig verschwanden. Die Ursachen dafür lagen zunächst in einer starken Verfolgung und in Verlusten von Brutgebieten durch Zerstörung der Nistmöglichkeiten und Störung der Fortpflanzung. In den ersten Jahrzehnten nach 1950 kam Reduktion des Bruterfolgs in noch besetzten Revieren durch DDT und andere langlebige Umweltgifte dazu. Alle diese Faktoren wirkten großräumig.

Seeadlerschutz konzentrierte sich auf das Verbot jeglicher Verfolgung und konsequenten Schutz der Nester. Verbot von DDT und Derivaten bremste den Niedergang des Bruterfolgs. Horstbetreuung und Versuche, forstliche Arbeiten und Freizeitnutzung von besetzten Nestern fern zu halten, führten zu Erfolgen in vielen Einzelfällen. Wiederum machte sich positiv bemerkbar, dass erfolgreicher Individualschutz die Besiedlung neuer Lebensräume möglich macht. Seeadler brüten heute nicht mehr nur in großen ungestörten Wäldern in gewässerreichen Landschaften, sondern



◆ *Der kurze weiße Schwanz kennzeichnet einen voll ausgefärbten Seeadler, den größten Adler Europas. Auf breiten, brettartigen Flügeln jagen die mächtigen Vögel am Wasser.*

gelegentlich auch schon in kleineren Gehölzen sogar in der Nähe von Straßen und Siedlungen.

Gefahr nicht gebannt: Die Entwicklung erlaubt jedoch Naturschützern nicht, die Hände in den Schoß zu legen. Manche Gefahren sind noch nicht gebannt, neue tauchen auf. Verlust an Lebensraum zählt auch für Seeadler immer noch zum Alltag. Vernichtung von Altholzbeständen mit Nestbäumen, Zerstörung großer Feuchtgebiete und Freizeitrummel an vielen Seen, für die Versorgung der Brut wichtige Jagdgründe, sind kurz zusammengefasst die Hauptfaktoren. Nestschutzzonen um die Brutbäume, Ruhezeiten an Gewässern können die Lage etwas entspannen.

Zu Lebensraumverlusten kommt eine erschreckende Zahl von individuellen Todesfällen. Freileitungen fordern nach wie vor ihre Opfer, Windkraftanlagen könnten dazu kommen. Illegal ab- oder zumindest angeschossene Seeadler wurden unlängst in mehreren Bundesländern nachgewiesen. 2010 wurden offiziell

4 durch ein Insektengift umgekommene Seeadler gemeldet. Das betreffende Gift ist seit 1990 in Deutschland und seit 2007 in der EU verboten!

Jäger und Opportunist: Seeadler müssen keine weiten Wanderungen auf sich nehmen und sind häufig Standvögel. Meist wandern nur Jungvögel ohne besondere Vorzugsrichtung. In Mitteleuropa sind auch Altvögel aus Nordeuropa als Wintergäste zu erwarten. Ganzjährige Präsenz in Mitteleuropa, auch in harten Wintern, setzt vielseitige Ernährung und verschiedene Techniken des Nahrungserwerbs voraus. Seeadler greifen Wasservögel mehrmals hintereinander an, zwingen sie zum Tauchen und schlagen sie dann, wenn sie ermüdet sind. Aus flachem Gleitflug werden Fische nahe der Wasseroberfläche erbeutet, tiefer schwimmende mit einem Sturzflug gefangen, bei dem der Adler fast ganz im Wasser verschwindet. Aas und Abfall wird in weiten Suchflügen aufgespürt, wobei Kolkraben oder Krähen oft wichtige Anhaltspunkte bieten.

Kuckuck *Cuculus canorus*



Steckbrief

GRÖSSE: größer als Amsel;
Flügelspannweite 55–60 cm;
Gewicht 95–140 g

BRUTBIOLOGIE: Brutzeit April
bis August; bis 21 Eier pro
Weibchen

NAHRUNG: Insekten

ALTER: 13 Jahre

Der Gesang des Männchens ist allbekannt, kaum aber der kehlige Trillerruf des Weibchens. Bekannt ist auch, dass Kuckucke ihre Eier in fremde Nester legen. Der Kuckuck ist der einzige Brutparasit in Mitteleuropa. Er hat noch einen »Kollegen« in Südeuropa, den Häherkuckuck (*Clamator glandarius*). Brutparasiten haben sich das Leben keineswegs leicht gemacht, sie müssen mit vielen Anpassungen auf zahlreiche Herausforderungen reagieren.

Eiablage: Die Nester möglicher Wirtsvögel werden gesucht und nach Entdeckung vom Weibchen oft mehrfach kontrolliert. Wichtig ist, dass der Wirtsvogel noch nicht mit dem Brüten begonnen hat. Die Eiablage dauert nur wenige Sekunden, gelegentlich zieht das Kuckucksmännchen die Aufmerksamkeit auf sich und wird von Singvögeln angegriffen. Ein Ei des Wirtsvogels packt das Kuckucksweweibchen häufig mit dem Schnabel, um es später zu verzehren oder wegzuerwerfen. Nach Ablage eines Eies wird ein neues Nest gesucht.

Kuckuckseier sind im Vergleich zur Größe des Vogels auffallend klein und dickschalig. In der Schalenfärbung

gibt es verschiedene Typen. Jedes Weibchen legt ein Leben lang nur einen bestimmten Eityp. Die Anpassung an die Eier der Wirtsvögel ist nicht immer sehr deutlich.

Nestling: Der junge Kuckuck muss vor den Jungen der Wirtsvögel schlüpfen, da sonst seine Überlebenschancen schlecht stehen. Er braucht bei kleinen Wirtsvögeln später die ganze Nahrung. Bereits nach 11–12 Tagen schlüpft er, weil die Embryonalentwicklung schon im Eileiter des Kuckucksweweibchens beginnen kann und ihm einen Vorsprung verschafft.

8–10 Stunden nach dem Schlüpfen beginnt der noch blinde Jungkuckuck nach Berührungsreizen auf dem Rücken und den Seiten sich zu ducken und Eier oder auch schon früh geschlüpfte Nestgeschwister nach oben zu drängen, bis eines in eine besonders tastempfindliche Grube fällt. Die Flügelstummel sind schräg nach oben gerichtet und halten die Rückenlast fest, der Jungkuckuck stemmt sich mit dem Rücken zur Nestwand hoch und krallt sich mit den Zehen fest ein, um nicht überzukippen. Mit ruckartigen Bewegungen wird der Ballast über den Nestrand entsorgt. Nach Stunden oder Tagen ist das Nest »gesäubert«.



◆ In der Färbung gut angepasstes Kuckucksei im Nest des Sumpfrohrsängers.



◆ Im Nest des Teichrohrsängers beansprucht der Jungkuckuck den ganzen Platz einer Brut.

Je nach Wirtsvogel wird der Kuckuck etwa 15–24 Tage im Nest und dann noch wochenlang außerhalb von den Wirtsvögeln gefüttert. Ein großer orangeroter Sperrachen und durchdringendes Bettelgeschrei reizen manchmal noch andere Vögel, den Jungkuckuck zu füttern.

Wirtsvögel: Für einen Erfolg muss das Wirtsvogelnest gut zugänglich für die Eiablage und vor allem für den Jungkuckuck ohne Gefahr zu verlassen sein. Der Wirtsvogel darf nicht zu klein sein, weil sonst das Kuckucksei für eine richtige Bebrütung zu groß wäre. Das artgemäße Nestlingsfutter des Wirtsvogels muss auch für den Jungkuckuck passen. Die Eier oder Jungen des Wirtsvogels dürfen nicht zu groß sein, weil sonst der Jungkuckuck seine Entsorgungsarbeit nicht leisten könnte.

Da die Weibchen nur einen Eityp legen, darf der Wirtsvogel nicht zu selten sein und muss in seiner Brutzeit in das Zeitschema des Kuckucks passen. Wichtige Wirtsvögel in Mitteleuropa sind daher Kleinvögel zwi-

schen Laubsänger- und Drosselgröße in ausreichender Häufigkeit wie Stelzen, Pieper, Rohrsänger, Rotschwänze, Rotkehlchen. Bei etwa 45 Arten wurde in Europa erfolgreiche Aufzucht festgestellt.

Risiken: Zu diesen Unsicherheiten kommt noch, dass manche Wirtsvögel Kuckuckseier hinauswerfen oder das Nest aufgeben. Der Kuckuck sieht sich also trotz vielseitiger Anpassung vielen Risiken ausgesetzt. Daher müssen die Weibchen viele Eier produzieren. Die Abhängigkeit von der Häufigkeit geeigneter Wirtsvögel macht den Kuckuck zudem anfällig gegenüber deren Bestandsabnahmen.

Mitteleuropa: Kuckucke sind in allen Gebieten noch verbreitet vom Tiefland bis in die Gebirgslagen, doch mehren sich Befunde über Abnahmen. In Deutschland steht die Art auf der Vorwarnliste. Meist in der zweiten Aprilhälfte kehren Kuckucke aus ihrem Winterquartier in Afrika südlich des Äquators zurück.